

Inhalt

Vorbemerkung 9

Überblick 10

- I. Prinzipien einer freiheitlich-rechtsstaatlichen Wirtschaftsethik 11
 1. Wirtschaftsethisch relevante Grundwerte freiheitlicher Gesellschaften 12
 2. Gemeinwohl und individuelle Entscheidungsautonomie 16
 - 2.1 Grenzen der Gemeinwohlorientierung 17
 - 2.2 Gemeinwohlorientierung und Politik 25
 3. Ethik und individuelle (Vertrags-)Autonomie 28
 4. Zur (öffentlichen) Sicherung der Freiwilligkeit 32
 5. Folgerungen für die Unternehmens- und Wirtschaftsethik 36
- II. Exemplarische wirtschaftsethisch- und unternehmensethische Falldiskussionen 38
 1. Vorstandsgehälter und leistungsgerechte Entlohnung 39
 - 1.1 Entwicklung der Vorstandsbezüge 39
 - 1.2 Optionen und Gründe für eine Regulierung 43
 - 1.3 Konventionelle Erklärungen erhöhter Vorstandsbezüge 48
 - 1.4 Unkonventionelle Erklärungen erhöhter Vorstandsbezüge 51
 2. Unternehmensübernahmen und -beteiligungen 57
 - 2.1 Die Mannesmann-Übernahme 60
 - 2.1.1 Die »Übernahme-Schlacht« 60
 - 2.1.2 Allgemeine Lehren für Politik, Unternehmen und Ethik? 65
 - 2.2 Hedgefonds – »Heuschrecken« oder Nützlingle? 67
 - 2.3 Von Wincor-Nixdorf zu Grohe und zurück 69
 3. Patentrechte und Interessen der »Dritten Welt« 75
 - 3.1 Patentschutz und Innovation 75
 - 3.2 Patentschutz von Medikamenten 77
 - 3.3 Suspendierung des Patentschutzes angesichts der Aids-Epidemie 80
- III. Manager und Verantwortung 84
 1. Verantwortung – Elementare Unterscheidungen 84
 2. Shareholder- vs. Stakeholder-Ansatz 90
 - 2.1 Friedmans Shareholder-Ansatz 90
 - 2.2 Freemans Stakeholder-Ansatz 94
 3. (In-)direkte Gewinnorientierung 97

Inhalt 5

4. Der Manager und das Verhältnis von Eigentumsprivileg und Gewinnstreben 100
 - 4.1 Pflichten gegenüber einem Einzelunternehmer 100
 - 4.2 Pflichten gegenüber pluralen Eigentümern 104
 5. Friedman vs. Freeman – eine Bestandsaufnahme 108
- IV. Bindungen 110
1. Bindung an (moralische) Regeln und rationale Interessenverfolgung 110
 2. Tugend und intrinsische Motivation am Beispiel des Ultimatumspiels 114
 - 2.1 Das Ultimatumspiel 114
 - 2.2 Vom Spiel zur Tugend 117
 3. Zur Vorteilhaftigkeit von unternehmerischen (Moral-)Bindungen 122
 - 3.1 Zur Tugendhaftigkeit korporierter Akteure 122
 - 3.2 Intrinsisch motivierte moralische Regelbefolgung in und durch Unternehmen 125
 - 3.3 Moral und »management by exception« 129
 - 3.4 Vertrauen und goldene Gelegenheiten 130
 4. Recht handeln – auch wenn die Welt darüber zugrunde geht? 135
- V. Elemente ethischer Theoriebildung 141
1. Grundlegendes 141
 - 1.1 Theorien und Praxen in der Ethik 141
 - 1.2 Rechtfertigungsansprüche ethischer Theorien 144
 2. Utilitaristische Theorien 151
 - 2.1 Leitideen des Utilitarismus 152
 - 2.1.1 Hedonistische und andere Wertlehren 153
 - 2.1.2 Prinzipien utilitaristischer Unparteilichkeit und Verallgemeinerung 154
 - 2.1.3 Kommensurabilität und interindividuelle Substituierbarkeit 159
 - 2.2 Traditionelle Diskussionen um den Utilitarismus 163
 - 2.2.1 Hedonistische Umverteilung 163
 - 2.2.2 Existentielle Umverteilung 166
 - 2.3 Für einen institutionellen Utilitarismus 169
 - 2.3.1 Für ausnahmslose Ansprüche 170
 - 2.3.2 Ausnahmslose Pflichterfüllung? 174
 3. Anti-utilitaristische universalistische Ethiken 176
 - 3.1 Vertragstheorien und repräsentative Moralentscheider 177
 - 3.2 Diskursethisch-Kantianische Rechtfertigungskonzeptionen 190
 - 3.3 Diskurs-Institutionen 198

4. Partikularistische Zweck-Mittel-Ethik	204
4.1 Noch einmal: Auswahl von Regeln und Handeln unter Regeln	204
4.2 Hypothetische Imperative zur Rechtfertigung von Regeln	207
4.3 Die Befolgung von Regeln und der Schleier der individuellen Insignifikanz	212
VI. Zum Überlegungsgleichgewicht	218
1. Rechtfertigung für enttäuschte Kenner	218
2. Das Überlegungsgleichgewicht: Leitintuition	220
3. Die Herstellung von Überlegungsgleichgewichten – eine Skizze	225
4. Anlässe zur Herstellung eines Überlegungsgleichgewichts und die Rolle von Regeln	236
5. Die Methode und ihre Ansprüche	244
VII. Wo der Pluralismus endet	247
1. Die unvollständige Realisierbarkeit von Idealen der Zwangsfreiheit	247
2. Individuelle ethische Verantwortung	251
3. Warum es im Westen besser ist	253
VIII. Literaturhinweise	257
Personenregister	269
Sachregister	272